

Justiz hüllt sich in Schweigen

Ein Häftling kehrte 23 Tage nicht aus Urlaub zurück

Zürich Vor über zwei Wochen ist der 23-jährige Tobias Kuster aus dem Hafturlaub der Justizvollzugsanstalt Pöschwies nicht zurückgekehrt. Bisher fehlt von ihm jede Spur. Die Polizei hat 10 000 Franken Belohnung für Hinweise ausgeschrieben. Sie erhofft sich Hilfe von der Bevölkerung. Diese weiss aber erst seit einer Woche von Kusters Flucht. Die Behörden informierten erst, als Kuster verdächtigt wurde, in Zürich einen 43-Jährigen umgebracht zu haben.

Das Schweigen der Behörden irritiert die Öffentlichkeit — scheint in der Deutschschweiz aber der Regelfall zu sein. Das zeigt eine Umfrage bei den geschlossenen Strafanstalten Pöschwies ZH, Bostadel ZG, Sennhof GR und Lenzburg AG sowie bei den entsprechenden Kantonspolizeien.

Bei 1725 Gefängnisplätzen wurden in den untersuchten Strafanstalten im letzten Jahr 283 Hafturlaube bewilligt. Manche dieser Urlaube sind genauestens durchgeplant. Es wird etwa abgemacht, wann die Gefangenen in welchen Restaurants essen dürfen.

Die Mehrheit der Straftäter halten sich an die Abmachungen. Doch wenn nicht, erfährt die Öff-



Sein Fall wurde zum Politikum: Flüchtiger Tobias Kuster

fentlichkeit nichts davon. Der Fall Kuster ist in den letzten fünf Jahren der einzige, der öffentlich wurde. Seit 2011 kamen in den angefragten Anstalten 40 Kriminelle aus geschlossenen Anstalten nicht rechtzeitig aus dem Hafturlaub zurück. Mindestens 9 von ihnen blieben mehr als eine Woche weg. In keinem dieser Fälle wurde öffentlich nach dem Sträfling gefahndet. Ein Fall fällt besonders auf:

2013 kam ein Insasse der Strafanstalt Sennhof GR nicht von seinem Urlaubstag zurück. Erst nach 23 Tagen konnte ihn die Polizei finden. Dass der Mann drei Wochen frei war, hat die Bevölkerung bislang nicht erfahren. Der Leiter des Amts für Justizvollzug Graubünden, Mathias Fässler, sagt dazu: «Er befand sich im geschlossenen Vollzug wegen wiederholten Drogenmissbrauchs und nicht weil er gefährlich war.»

In Zürich wurde der Fall Kuster letzte Woche zum Politikum. Justizdirektorin Jacqueline Fehr und Sicherheitsdirektor Mario Fehr schieben sich gegenseitig die Verantwortung zu, warum über Kusters Verschwinden nicht informiert wurde. Kuster war seit 2014 im Pöschwies, er wurde wegen Gewaltdelikten zu einer fünfjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Der Streit drehte sich um die Frage, ob die Polizei alle relevanten Informationen zur Verfügung hatte, wie die NZZ schreibt. Ein Sprecher der Polizei gab am Mittwoch TeleZüri ein Interview dazu, hat seine Aussagen aber offenbar auf Druck von Mario Fehr zurückgezogen.

Die Intransparenz der Strafvollzugsbehörden zeigte sich auch in der Umfrage. Die Berner Anstalt Thorberg verweigerte die Information. Die Justizämter der Kantone Tessin und Waadt reagierten nicht auf die Anfrage.

Fiona Endres, Simon Widmer